

Edition Nr. 7

[www.musikschatze-dresden.de](http://www.musikschatze-dresden.de)

DENKMÄLER DER TONKUNST IN DRESDEN

Institut zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden e. V. | Königstraße 11 | D – 01097 Dresden

1600 :  : 1800  
Musikschätze aus Dresden

Jan Jiří (Johann Georg) Neruda

# Partita D-Dur

für 2 Hörner, Violine, Viola d'amore,  
Laute und Basso continuo

PARTITUR

Herausgegeben von Michael Dücker  
unter Mitarbeit von  
Reiner Zimmermann

Dresden 2011

Editionskollegium

Klaus Burmeister  
Bernhard Hentrich  
Hans-Günter Ottenberg  
Reiner Zimmermann (Editionsleiter)

Mit freundlicher Unterstützung der  
RUDOLF-AUGUST OETKER STIFTUNG



[www.musikschaetze-dresden.de](http://www.musikschaetze-dresden.de)

[www.rieserler.de](http://www.rieserler.de)

Kaufmaterial ausschließlich durch Ries & Erler, Berlin

Geschützt nach § 71 UrhG

© 2013 by Ries & Erler, Berlin

# Inhalt

Vorbemerkung	IV
Zum Werk	IV
Partita	
1. Tempo giusto	1
2. Bourée	7
3. Menuett	11
4. Polonoise	12
Kritischer Bericht	17

## Vorbemerkung

Die Edition „Denkmäler der Tonkunst in Dresden“ wird in loser Folge Werke – Messen, Oratorien, Kantaten, Lieder, Opern, Singspiele, Sinfonien, Konzerte, Kammermusik, Klavier- und Orgelmusik u. v. a. – aus der Fülle der musikalischen Überlieferung der Dresdner Musikkultur von der Spätrenaissance bis zur Frühromantik in neuen Werkausgaben der allgemeinen Musizierpraxis zugänglich machen. Vollständigkeit ist ebenso wenig beabsichtigt wie in Konkurrenz zu bereits begonnenen Werkausgaben wie z. B. von Johann Adolf Hasse oder Jan Dismas Zelenka zu treten. Vielmehr werden z. T. bereits in der musikalischen Praxis erprobte, aber noch nicht edierte Kompositionen veröffentlicht, des Weiteren Werke, die im Besonderen die typische Dresdner Hof- und Festkultur widerspiegeln. In der Edition finden außerdem Komponisten Berücksichtigung, die in Dresden wirkten, deren Werke jedoch außerhalb Dresdens überliefert sind. Außerdem werden Werke ausgewählt, die von Komponisten anderer Orte speziell für die Hofkapelle geschrieben wurden sowie Kompositionen aus dem Bestand der Notenbibliothek der ehemaligen Fürstenbibliothek Grimma sowie anderer Provenienzen (Oels, Zittau, Herrnhut u.a.). Schließlich werden auch Aufführungsmaterialien der städtischen Musikpflege in Dresden herangezogen.

Die Ausgaben können kostenlos vom Dokumentations- und Publikationsserver Qucosa der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden) heruntergeladen werden. Korrekturen und Ergänzungen sind möglich, so dass Nutzer der Ausgaben gebeten sind, gegebenenfalls neue Erkenntnisse der Redaktion mitzuteilen.

In der elektronischen Präsentationsform sind die „Musikschätze aus Dresden“ jederzeit verfügbar.

## Zum Werk

Jan Jiří - oder Johann Georg - Neruda, geboren vermutlich 1711 in Böhmen (ein genaues Geburtsdatum ist ebenso wenig bekannt wie der Geburtsort), gestorben am 11. Oktober 1776 in Dresden, entstammt einer böhmischen Musikerfamilie, die im 18. Jahrhundert für die höfischen Orchester Europas, vor allem in Deutschland, qualifizierten Musiker stellte. Eine Mitgliedschaft als Violinist im Prager Theaterorchester der Gesellschaft Denzio, die 1724 vom Grafen Sporck engagiert wurde, ist zwar nicht dokumentarisch bezeugt, wird aber angenommen. In 11 Jahren wurden hier ca. 60 italienische Opern, unter ihnen vier Werke von Antonio Vivaldi, aufgeführt. Neruda wuchs zu einem tüchtigen Violinisten heran, über dessen Ausbildung keine Einzelheiten überliefert sind.

Seit 1741/42 stand er im Dienst des Grafen Friedrich August Rutowski (1702 – 1764) in Dresden, einem illegitimen Sohn Augusts des Starken und einer Türkin, dem späterem sächsischen Feldmarschall im 1. Schlesischen Krieg, der das sächsische Heer bei der Eroberung Prags am 26. 11. 1742 befehligte. Rutowski galt als fähiger Militär, konnte sich trotz verantwortungsvoller Reformvorschläge nicht gegen den Kabinettschef Graf Brühl durchsetzen.

Rutowski wurde 1740 Gouverneur von Dresden, am 10. August 1740 Obristhaus- und Landzeugmeister sowie Chef und Kommandeur der Kurfürstlich/Königlichen Leibgrenadiergarde. Am 10. Januar 1742 erfolgte seine Ernennung zum Chef eines Dragonerregiments.

In einer solch politisch wie gesellschaftlich herausgehobenen Stellung Rutowskis gehörten Musiker zu seiner Hofhaltung. Es ist allerdings wegen des fehlenden Archivs nicht bekannt, wie viele Musiker Rutowski beschäftigt hat, welches Repertoire gepflegt wurde.

Neruda muss sich einen guten Ruf als Violinist und Komponist erworben haben, denn nach Verhandlungen in Berlin über einen möglichen Wechsel in die Berliner Hofkapelle reichte er am 21. Mai 1749

beim Kurfürsten ein Gesuch um Anstellung in der Dresdner Hofkapelle ein, dem entsprochen wurde, und zwar mit einem Gehalt von 350 Talern jährlich, das sonst nur langgediente Kapellmitglieder erhielten. 1749 oder 1750 wurde er als 14. Violinist in die kurfürstlichen Hofkapelle aufgenommen und rückte ein Jahr vor seinem Tod 1776 in die 5. Position auf.

Mit seiner evangelischen Frau Johanna Christina hatte er neun Kinder. Als gesuchter Violinlehrer unterrichtete er erfolgreich auch zwei seiner Söhne – Ludwig und Anton Friedrich –, die ebenfalls Mitglieder der Hofkapelle wurden.

Nerudas Kompositionen waren, auch durch seine Konzertreisen bedingt, in Böhmen, in deutschen Residenzstädten wie Darmstadt, Wolfenbüttel und Berlin sowie in Schweden in Abschriften weit verbreitet, und die Kataloge des Leipziger Musikverlages Breitkopf führten zwischen 1762 und 1771 68 verschiedene Werke auf. Heute sind u. a. 36 Sinfonien, 12 Konzerte, davon 10 für Violine, 33 Triosonaten, 8 Sonaten für Violine und Basso continuo überliefert. Da Johann Georg Pisendel sich am 16. April 1749 in einem Brief an Telemann über Neruda als Komponisten von Kollege zu Kollege positiv äußert, müssen zu dieser Zeit schon einige Werke vorgelegen haben.<sup>1</sup> Über die Ausbildung als Komponist ist nichts bekannt, aber es ist davon auszugehen, dass Neruda in Dresden das umfangreiche italienisch geprägte Repertoire von Oper über Kammermusik bis zur Kirchenmusik als Interpret gründlich kennengelernt hat, so dass es sich in seinen Werken niederschlagen konnte. Drei in der Pariser Bibliothèque Nationale überlieferte Sinfonien lassen wegen ihrer dynamischen Kontraste auch Mannheimer Einfluss erkennen.

Die Partita D-Dur ist viersätzig und entspricht dem mehrsätzigen Orchesterwerk mit Tanzsätzen, wie es etwa seit 1690 in Gebrauch war. Der erste Satz, Tempo di giusto, ist, wie auch die jeweils ersten Sinfoniesätze, kompositorisch dichter ausgearbeitet als die folgenden Tänze. Diese sind in ihrer dynamischen Ausführung den Interpreten überlassen, die solche Sätze auch ohne Anweisungen sicher vorzutragen wussten.

Die Besetzung erfordert neben zwei Corni da Caccia, Violino und Basso eine Viola d'amour sowie eine Liuto obligato. Sie ist eine typisch böhmische Besetzung, da man sowohl in Prag als auch in Dresden mit ausgezeichneten böhmischen Hornisten rechnen konnte, die sich in den Klang dieser Art von Kammermusik einfügen konnten. So sind auch von Jan Josef Ignac Brentner (1689-1742), einem Zeitgenossen Nerudas, zwei Partiten bei Breitkopf & Härtel in der gleichen Besetzung bekannt. Der erste Satz ist, wie in Nerudas Partita, ein Marsch.

Der letzte Satz, eine „Polonoise“ (Polonaise), ist ein über die Jahrhunderte beliebter polnischer Schreittanz, der in Sachsen, nach der Thronbesteigung Augusts II. 1697 als polnischer König, in vielen Huldigungsmusiken an das Herrscherhaus als topos auf das polnische Königtum wurde. (Selbst Johann Sebastian Bach verzichtet in seiner Kantate „Angenehmes Wiederau“, die dem Grafen Johann Christian von Hennicke, Kurfürstlich-Sächsisch und Königlich-Polnischer Konferenzminister, gewidmet ist, nicht auf eine Polonoise als Anspielung auf den Dienstherrn des Ministers.)

Die Viola d'amore-Stimme ist von Herrn Kammervirtuos Wolfram Just, Dresden, durchgesehen worden und an wenigen Stellen bezeichnet worden. Sich daraus ergebende Veränderungen gegenüber der Quelle sind im Kritischen Bericht angemerkt.

im März 2011

Reiner Zimmermann

<sup>1</sup> Zdenka Pilková, Jan Jiří (Johann Georg) Neruda (c. 1711-11. Oktober 1776), in: Band I der Beiträge zur Musikgeschichte Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas, hrsg. von Hubert Unverricht, Sinzing 1999

# Partita

Jan Jiří Neruda  
(1711 - 1776)

Tempo di giusto

Corno I  
*in Re*

Corno II  
*in Re*

Violino

Viola  
d'Amour

Liuto  
obligato

Basso



4

7



10

Musical score for measures 13-15. The system includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a prominent bass line and a triplet in the right hand. Dynamics include *p*.



Musical score for measures 16-18. The system includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a complex bass line and a triplet in the right hand. Dynamics include *p* and *f*.

Musical score for measures 19-21. The system includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a complex bass line and triplets in the right hand. Dynamics include *f*.



Musical score for measures 22-24. The system includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a complex bass line and a quartet in the right hand. Dynamics include *p* and *arp.*

Musical score for measures 25-27. The score is in G major (one sharp) and 3/4 time. It features a vocal line with trills (tr) and a piano accompaniment. The piano part includes a 3/7 time signature change in measure 26. Dynamics include *f* (forte).

Musical score for measures 28-30. The score continues in G major and 3/4 time. It features a vocal line and a piano accompaniment with various rhythmic patterns.

Musical score for measures 31-33. The score is in G major and 3/4 time. It features a vocal line with trills (tr) and a piano accompaniment. The piano part includes a 3/8 time signature change in measure 32. Dynamics include *f* (forte) and *applic.* (applicando).



Musical score for measures 34-36. The score is in G major and 3/4 time. It features a vocal line and a piano accompaniment with various rhythmic patterns.

# Bourée



6

11



16



21



26

31



34

# Menuett



7

12

# Polonoise




Die vorliegende Ausgabe erfolgte nach der Quelle Ms. II 4088 Fasz. IV im Besitz der Bibliothèque Royale de Bruxelles. Es handelt sich um einen Sammelband, in dem ein Werk für Laute von Joseph Haydn und 11 Werke von Johann Kropffgans enthalten sind. Die alte Signatur ist: Fétis 2913 aus der Collection des belgischen Musikwissenschaftlers François-Joseph Fétis. Ein Schreiber wurde nicht identifiziert.

Der Stimmensatz im Hochformat 32 x 24 cm umfasst einschließlich Titelblatt 23 Seiten: Liuto Obligato 6 Seiten, Viola d'amore, Violino, Basso je 3 Seiten, 2 Corni in D je 2 Seiten.

Das Titelblatt lautet D-Dur | PARTITA | Liuto Obligato | Viola d'Amore | Violino | Due Corni | et | Basso | del | Sig. Neruda

#### Zur Edition

Ergänzungen des Herausgebers: ergänzte Legato-Bögen sind gestrichelt notiert.

Ergänzte dynamische Zeichen sind in kleinerem Schriftgrad gesetzt.

Ergänzte Vorzeichen sind in kleinem Grad gesetzt.

Die Viola d'amore ist in der Quelle nicht immer eindeutig angegeben und wechselt zwischen Scordatura-Notation und Klangnotation. Generell ist die Stimme im Violin- bzw. bei Baßschlüssel oktaviert zu lesen. Das b-Vorzeichen wurde ergänzt, ferner sind einige offensichtlich in Klangnotation geschriebene notierte Töne dem harmonischen Sinn angepasst worden. Eine 3 oder 4 über einige Noten sind Hinweise auf den Fingersatz.

#### Einzelnachweise

Die Einzelnachweise geben andere Lesarten in der Originalquelle an.

Takt	System	Bemerkung
<b>1. Satz: <i>Tempo di giusto</i></b>		
7	V. d'a. Vl.	nach erster unterer Note a' keine Achtelpause Haltebogen von T. 6 fehlt
8, 9	V. d'a. analog T. 31, 32	jeweils 2. untere Note Viertelnote auf 3. Achtel; punktierte Viertel ergänzt
13	V. d'a.	1. Viertel untere Stimme fälschlich cis notiert
14	V. d'a.	2. – 4. Note untere Stimme ergänzt
16	V. d'a.	unterer Vorschlag fälschlich h' notiert
17	V. d'a.	ergänzt
24	Cor I	Takt analog Cor. II ergänzt
25	V. d'a.	3. Viertel untere Note ergänzt
26	V. d'a.	2. Viertel Doppelstielung oben analog T. 1 ergänzt
27	V. d'a.	5. Note untere Stimme fälschlich e' notiert
34	V. d'a.	letzte Note obere Stimme fehlt Achtelfähnchen
36	V. d'a.	2. Note untere Stimme fehlt Achtelfähnchen
<b>2. Satz: <i>Bourrée</i></b>		
5, 6	V. d'a, Lt.	Vorschläge als Sechzehntel notiert
11, 22, 23, 29	V. d'a.	Vorschläge als Sechzehntel notiert
26	V. d'a.	Halbe fälschlich cis' notiert
30, 31, 33, 34	Vl., V. d'a	Vorschläge als Sechzehntel notiert
32 – 34	V. d'a.	jeweils die letzten beiden Achtel fälschlich fis'', e'' notiert
33	V. d'a.	Vorschlag analog T. 34 ergänzt
34	B.	letztes Viertel d notiert
35	V. d'a.	Vorschlag als Sechzehntel notiert
36	V. d'a.	Obere Note fälschlich h' notiert
<b>3. Satz: <i>Menuetto</i></b>		
11, 15	Cor II	jeweils 3. Note g' notiert
13	V. d'a.	2. Achtel obere Stimme fälschlich h notiert

4. Satz: *Polonoise*

13	V. d'a.	Original-Titel <i>Polonoise</i>
16	V.	letzte Note fälschlich g' notiert
17 – 22	V. d'a.	Vorschlag als Achtel notiert ergänzt nach musikalischem Kontext der Laute